

Politisches Engagement und politische Orientierungen im Jugend- und frühen Erwachsenenalter

Förderung: Institutsinterne Forschungsförderung, ZSBH-Mittel und Eigenmittel

Laufzeit: seit 2017

Team: Prof. Dr. Stefan Weyers (Leitung), Dr. Sascha Benedetti,
Anna Kirchner, M.A. & Olga Rollmann M.A.

Vor dem Hintergrund tiefgreifender gesellschaftlicher Transformationsprozesse und aktueller Diskurse über Politikverdrossenheit, Postdemokratie, Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement richtet sich das Projekt auf politisches Engagement und politische Orientierungen im Jugend- und frühen Erwachsenenalter. Demokratien sind darauf angewiesen, bei ihren Bürger*innen demokratische Haltungen und Handlungsbereitschaften auszubilden. Zugleich gilt die Jugend als wichtigste Lebensphase für den Aufbau politischen Interesses. Wer sich im Jugendalter nicht für Politik interessiert, wird es wahrscheinlich auch später nicht tun! *Politisches* Engagement ist im Jugendalter allerdings die Ausnahme, also der erklärungsbedürftige und daher besonders interessierende Fall. Vor diesem Hintergrund ist es von hoher Relevanz, die Prozesse der Herausbildung von Engagementbereitschaft und von politischen Orientierungen zu untersuchen.

Im öffentlichen und im wissenschaftlichen Diskurs wird häufig eine enge Beziehung zwischen Engagement und Moral unterstellt. Diese Annahme liegt vielen Programmen der citizenship education und der Förderung bürgerschaftlichen Engagements zugrunde. Unterstellt werden sowohl demokratiefördernde Wirkungen von Engagement als auch moralische Motive auf Seiten der Engagierten. Zwar konstatiert die Forschung einen Strukturwandel der Formen und Motive des Engagements: weg von langfristigen, einer Organisation verpflichteten - hin zu spontanen und projekthaften Formen, für die selbstbezogene Motive bedeutsam sind. Betont wird jedoch zugleich die hohe Relevanz soziomoralischer Motive. Die Orientierungen am Gemeinwohl und an der Selbstentfaltung gelten nicht als sich widersprechende, sondern als miteinander verknüpfte Motive für Engagement.

Wir teilen die Annahme, dass Engagement einen Selbst- und einen Moralbezug hat. Zugleich nehmen wir an, dass sich Engagierte hinsichtlich der Art und Relevanz ihrer moralischen Motive und Vorstellungen deutlich unterscheiden. Zudem vermuten wir, dass die Beziehung von Moral und Engagement feldspezifisch variiert. Da das politische Feld stark durch Machtaspekte strukturiert ist, fragen wir auch danach, welche Rolle ‚machtpolitische‘ Motive und Vorstellungen spielen und wie diese mit ‚moralpolitischen‘ verknüpft werden. Neben biographischen Motiven des Engagements interessieren wir uns für soziale Gelegenheitsstrukturen sowie Erfahrungen und Wandlungsprozesse im und durch das Engagement. *Längerfristiges* Engagement bedarf – so vermuten wir – der Erfahrungen von Resonanz und Selbstwirksamkeit sowie einer biographischen Passung im Lebenslauf. Engagement muss nicht nur bedeutsam für individuelle Werte oder Ziele sein, sondern mit anderen Herausforderungen und Lebensbereichen vereinbart werden.

Das Projekt richtet sich vor allem auf junge Erwachsene bis ca. 30 Jahre. Wir verwenden unterschiedliche, primär qualitative Methoden: biographisch-narrative Interviews, Interviews

zu politischen Vorstellungen und Konflikten sowie einen Fragebogen zu politisch relevanten Merkmalen und Einstellungen. Bislang wurden 15 junge Erwachsene aus Parteien, Studentenverbindungen und anderen Engagementbereichen zur Entwicklung ihres politischen Interesses und Engagements sowie zu ihren politischen Vorstellungen befragt: Was bewegt und motiviert sie? Welche Bedeutung haben *moralische* Motive und Vorstellungen? Welche Lern- und Wandlungsprozesse *im* Engagement zeigen sich? Uns interessiert besonders, *wie* individuelle Erfahrungen, Motive und Vorstellungen in *biographischer* Perspektive dargestellt und ggf. miteinander verknüpft werden.

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass moralische Werte und Motive eine wichtige Rolle spielen, bei manchen Akteuren aber nur randständig sind. Es lassen sich bislang drei relevante Motivgruppen oder -bündel rekonstruieren, nämlich Moral/Gemeinwohl, Macht/Geltung und Zugehörigkeit. Mehrmals sind *moralische und andere* Motive miteinander verknüpft, dabei können moralische Werte ein Korrektiv für Machtmotive darstellen. Deutlich wird auch, dass Engagement ein *Lernfeld* darstellt, in dem sich die Engagierten politisch relevante Wissensbestände und Kompetenzen aneignen. Engagement ist zudem eine Resonanzsphäre, alle Akteure schildern subjektiv bedeutsame Resonanz Erfahrungen wie Anerkennung, Aneignung, Selbstwirksamkeit, Macht oder Gestaltung. Zugleich wird Engagement aber auch von einigen Engagierten als Entfremdungssphäre erlebt, als Ort für Intrigen und Missachtung. Mögliche Zusammenhänge zwischen biographischen Erfahrungen, individuellen Motiven und Vorstellungen sowie sozialen Gelegenheitsstrukturen sollen näher analysiert werden.

Publikationen, Vorträge und Vorarbeiten:

Benedetti, Sascha (2015): Biographie, Engagement und Erwerbsarbeit. Eine biographieanalytische Studie zur subjektiven Bedeutung gesellschaftlichen Engagements. Wiesbaden: Springer VS.

Benedetti, Sascha (2015): Freiwilliges Engagement – ein bildungsbiografischer Erfahrungsraum. In: Zeitschrift für Weiterbildung (auf Springerlink.com verfügbar unter <http://link.springer.com/article/10.1007%2Fs40955-015-0013-1>)

Rollmann, Olga & Weyers, Stefan (2019): Politisches Engagement und Moral – eine enge Beziehung? Befunde einer qualitativen Studie. Vortrag auf der Jahrestagung der deutschsprachigen Moralforscher*innen an der Universität Mannheim (18.1.2019)

Weyers, Stefan (2012): Wie verstehen Kinder und Jugendliche das Recht? Sechs Phasen der Entwicklung rechtlichen Denkens. *Journal für Psychologie*, Jg. 20, Heft 2 (online-Journal: <http://www.journal-fuer-psychologie.de/index.php/jfp/article/view/223>).

Weyers, Stefan (unter Mitarbeit von Köbel, Nils/Benedetti, Sascha/Betzel, Christian) (2012): Entwicklung von Rechts- und Menschenrechtsvorstellungen. Normenkonflikte und Menschenrechte aus Sicht junger Christen und Muslime. Frankfurt/Main: Goethe-Universität.

Weyers, Stefan (2018): Triangulation qualitativer und quantitativer Methoden bei der Rekonstruktion subjektiver Orientierungsmuster. In: Ecarius, Jutta & Miethe, Ingrid (Hrsg.): Methodentriangulation in der qualitativen Bildungsforschung. 2. aktualisierte Auflage. Opladen: Barbara Budrich, S. 103-121.

Weyers, Stefan & Rollmann, Olga (2019): Political engagement and its relationship to morality and resonance. Findings from a qualitative biographical study with young adults. Manuskript, eingereicht im März 2019 beim *Journal of Character Education*.